Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 26 (1951)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Aus unserem Verbande

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht immer mit der Einteilung unten übereinstimmt. Der freizulassende Raum für die Anbringung eines Warmwasserapparates muß mindestens 45 Zentimeter messen. Der Warmwasserapparat kann aber auch in einen Kasten eingebaut werden. Als Abstand zwischen Herdhöhe und 30 Zentimeter tiefen Oberkästen hat sich das Maß von 60 Zentimetern gut bewährt. Als Arbeitsstuhl schlagen wir die unelegante Lösung des gewöhnlichen Hockers vor. Er läßt sich unter den Arbeitstisch schieben und ist am besten geeignet, um aus dem oberen Teil der Kästen etwas herunterzuholen.

Die dargestellte Kombiküche läßt sich mit Kosten gestalten, die sowohl in Neubauten als auch bei Umbauten der Tragkraft breitester Kreise entsprechen. Sie kommt praktisch nicht teurer zu stehen als ein Küchenbuffet mittlerer Preislage.

An der *Basler Mustermesse, vom 7. bis 17. April 1951,* zeigen die schweizerischen Gaswerke an ihrem *Stand Nr. 1072, Halle III b, Parterre,* in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft und verschiedenen Firmen eine Reihe moderner Küchen von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung.

Diese Ausstellung bietet gute Gelegenheit, das Problem richtiger Küchengestaltung unter den verschiedensten Gesichtspunkten zu studieren.

«Ferien für die Familie»

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft gibt seit einigen Jahren ein *Verzeichnis von Ferienwohnungen mit eigener Kochgelegenheit* aus 19 Kantonen heraus.

Die Ausgabe 1951, die über 2000 Ferienwohnungen enthält, ist soeben neu erschienen und kann zum Preise von Fr. 1.30 (einschließlich Bezugskosten) bei der Geschäftsstelle der Ferienwohnungsvermittlung in Zug, Baarerstraße 46, Telephon (042) 4 18 34, oder bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandschenkestraße 36, Zürich 1, bezogen werden.

Da die Nachfrage nach Ferienwohnungen für die Monate Juli und August immer sehr groß ist, wäre es sehr zu begrüßen, wenn *Familien mit nichtschulpflichtigen Kindern die Monate Mai, Juni und September* für ihre Ferien berücksichtigen würden. Für diese Monate werden *reduzierte Mietpreise* berechnet.

AUS UNSEREM VERBANDE

Sektion Basel

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung
vom 8. Februar 1951

Der Präsident berichtet über die Arbeit der Subkommission für die Schaffung einer *Bürgschaftsgenossenschaft für Wohngenossenschaften.* Es wird festgestellt, daß die staatlichen Behörden der Frage einer Bürgschaftsgenossenschaft ein großes Interesse entgegenbringen und sich voraussichtlich mit einem ansehnlichen Kapital an einer derartigen Organisation beteiligen werden, und es wird beschlossen, nun mit verschiedenen Bankinstituten und genossenschaftlichen Organisationen Verhandlungen aufzunehmen.

Die *Jahresrechnung 1950* schließt bei Fr. 8545.85 Einnahmen und Fr. 6967.45 Ausgaben mit einem Überschuß der Einnahmen von Fr. 1578.40 ab. Sie wird genehmigt und der Generalversammlung beantragt, die Anteilscheine aus dem Überschuß mit 3 Prozent zu verzinsen und hierfür Fr. 1503.75 aufzuwenden.

Der *Jahresbericht* wird beim Vorstand in Zirkulation gesetzt.

Die *Generalversammlung* soll am 24. April abgehalten werden.

Es werden die fünf Wohngenossenschaften Entenweid, Rodrisstraße, Holeeletten, Gempenblick und Kirschgarten mit zusammen 350 Wohnungen in die Sektion aufgenommen. *N.*

Sektion Winterthur

Die Generalversammlung der Sektion Winterthur erledigte am 9. Februar im Volkshaus unter dem Vorsitz des Sektionspräsidenten, *Hch. Gerteis,* die ordentlichen Jahresgeschäfte. Besonderes Interesse bot der präsidiale *Jahresbericht* pro 1950, der insbesondere die Vorarbeiten und die Studie für den Bau von billigen Wohnungen als Hauptaufgabe des Vorstandes im verflossenen Jahr beleuchtete. Es handelt sich um die Beschaffung von besonders billigen Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen für Familien mit kleinen Einkommen und alleinstehende ältere Pensionierte. Mit Unterstützung von seiten des Stadtrates ließ unsere Sektion von den Architekten Kellermüller, Scheibler und Schoch & Heußer eine Studie über Minimaltypen für Wohnungen mit niedrigen Mietzinsen erstellen, die in der Zeitschrift «Das Wohnen», Nr. 11, vom November 1950, publiziert wurde. Nach orientierenden Versammlungen mit den interessierten Baugenossenschaften und Gewerkschaften und ersten Besprechungen mit dem Stadtrat sollen nun mit weiteren Kreisen, wie Industrie und Gewerbe, diese Fragen diskutiert werden. Die dringenden Probleme sind die Beschaffung von zweckmäßigem Bauland und die Finanzierung (unverzinsliche Anteile, eventuell niedrig verzinsliche Darlehen).

Mit der Initiative für die Verwirklichung dieser Aktion hat die Sektion Winterthur gewissermaßen die Patenschaft für dieses *«Gemeinschaftswerk»* übernommen, das eine Aufgabe von öffentlichem Interesse darstellt, die nicht nur von lokaler Bedeutung ist.

Ende 1950 zählte die Sektion Winterthur zu ihren Mitgliedern:

21 Bau- und Wohngenossenschaften
1 Stadtgemeinde
1 Kollektivmitglied
4 Einzelmitglieder
1 Konsumverein

Die Baugenossenschaften haben zusammen mit dem Konsumverein 2462 Wohnungen.

Nach Erledigung weiterer statutengemäßer Traktanden referierte Herr Architekt *Kellermüller* über seine Eindrücke am internationalen *Kongreß 1950 in Holland* für Wohnungswesen und Städtebau. Den sehr interessanten Ausführungen des Fachmannes entnehmen wir:

In den Kongreßsprachen Englisch und Französisch wurden täglich vormittags Gruppenberatungen über Land-, System-, Finanzierungs- und Bemessungsfragen zum Wohnungsbau abgehalten. Die ausgestellten Arbeiten der Schweiz wurden sehr beachtet und stehen hoch im Kurs. Bezüglich Bausystem hat sich überall gezeigt, daß der Bau vorfabrizierter Häuser nur als Zeitgewinn zu verantworten ist, weil sie nicht billiger und sogar weniger solid sind.

Die Wohnungsnot in den kriegsverwüsteten Ländern ist heute noch riesengroß, dagegen scheinen die Probleme des Wohnungsmangels in der Schweiz klein zu sein.

Die Kriegszerstörungen in den Großstädten Hollands sind einer großzügigen Sanierung allerdings förderlich geworden. Da der Baugrund in Holland sehr leicht ist, ist der Staat dazu übergegangen, das Land selbst zu übernehmen und dann den Bauinteressenten gepfählt zur Verfügung zu stellen (zur Sicherung bestmöglichen Bauens), was eine leichte Bauweise bedingt (ein- bis zweistöckig). Die zentralisierte Planung in *England* zur Entlastung der Großstädte bringt sehr weitgehende Eingriffe in den privaten Landbesitz und ist nur diktatorisch möglich.

Der Bericht über die Exkursionen und Besichtigungen in der weiteren Umgebung von Amsterdam wird illustriert und ergänzt durch *Lichtbilderaufnahmen* von Herrn *Hch. Gerteis,* der uns in farbenfrohen Bildern die Bauten in dem in Holland gebräuchlichen roten Backstein zeigt und uns den typisch holländischen Binnenverkehr auf den Graachten malerisch vor Augen führt.

Aus den interessanten Vorträgen der beiden Referenten konnte ersehen werden, daß die Bauweise bei uns in der Schweiz, verglichen mit der heute möglichen Bauart in den andern Ländern, als eine der solidesten und zugleich fortschrittlichsten taxiert wird. *ew.*

Einbanddecken für «Das Wohnen»

Wir machen die Bezüger unseres Verbandsorganes darauf aufmerksam, daß auf dem Büro unserer Inseratenverwaltung, Bleicherweg 21, Zürich 2, solide und leicht zu handhabende Einbanddecken zum Preise von Fr. 6.—, zuzüglich Porto, bezogen werden können. Bestellungen können schriftlich oder telephonisch aufgegeben werden.

ALLERLEI

Es geht einfach nicht ohne Steinkohle

Kürzlich stießen wir in der Tagespresse auf einen Artikel, in dem dargelegt wurde, daß die zur Diskussion stehende außerordentliche Aufrüstung unserer Armee illusorisch wäre, wenn wir nicht die Möglichkeit hätten, *auf der Kohlenbasis die benötigte Munition zu beschaffen.* Man mag darob den Kopf schütteln, die besagte Behauptung ist aber nicht zu bestreiten; denn ohne Steinkohle ergäben sich große Schwierigkeiten, die Geschoßladung für Artilleriemunition und Wurfminen, die Füllung für Fliegerbomben, Handgranaten usw. zu beschaffen. Das gilt übrigens auch für die Herstellung von Zivilsprengstoffen.

Warum dem so ist, sei ganz kurz angedeutet, daß auf dem Wege von der Kohle zum Sprengstoff die Aufarbeitung des Benzols eine wichtige Zwischenstation bildet. Benzol wird aber in Form von Rohbenzol, das ein Gemisch von Reinbenzol, Toluol, Xylol und anderen aromatischen Kohlenwasserstoffen enthält, *bei der Kohlenveredelung in unseren Gaswerken gewonnen,* um dann von der Sprengstoffabrik in Dottikon zum *fertigen Sprengstoff* verarbeitet zu werden.

Der weitaus geeignetste und wichtigste dieser Sprengstoffe ist das mit Hilfe des im Rohbenzol enthaltenen Toluols hergestellte Trinitrotoluol oder *Trotyl.* Da das Toluol bei der Gasfabrikation nur in beschränkter Menge erzeugbar ist — aus 10 000 kg Steinkohle erhält man nur 16 Kilogramm Toluol —, suchte man Ersatzstoffe aus andern Derivaten der Steinkohle oder des Erdöls; es konnten aber nicht alle Vorzüge des Trotyls erreicht werden. Und da wir in Zeiten der Kriegsrüstungen kein Kilogramm Toluol aus dem Auslande erhalten, sind wir einzig und allein auf die Produktion unserer Gaswerke angewiesen, soll unsere Armee mit der nötigen Munition versehen werden können. Nicht umsonst wurde in Bern droben einmal der Ausspruch getan: Wenn wir keine Gaswerke hätten, müßten sie sofort gebaut werden.

In der letzten Nummer des «Wohnens» findet sich eine interessante Notiz des Sektionsvorstandes Zürich des Verbandes für Wohnungswesen, aus der hervorgeht, daß sich die Baugenossenschaften zusammenschließen sollten, um Mittel zu beschaffen für eine größere Einfuhr von Steinkohle, die alsdann *im Gaswerk verarbeitet* und den mitmachenden Genossenschaften als *Kokszuschuß* bei einer eventuellen Rationierung von festen und flüssigen Brennstoffen geliefert werden könnte. Dem Nichteingeweihten wird der Sinn dieser Anregung kaum verständlich sein; sie beruht aber auf der Erkenntnis ganz realer Tatsachen, die gewisse Kreise lange Zeit nicht gelten lassen wollten, obwohl die Zusammenhänge (auch an dieser Stelle) schon wiederholt aufgezeigt wurden. Um die Leser ins Bild zu setzen, seien auch hierüber einige kurze Orientierungen angebracht.

Die Elektrizität, die weiße Kohle unseres Landes, in allen Ehren; aber selbst wenn alle unsere Wasserkräfte ausgenützt sein werden, sind wir doch noch für die Befriedigung unseres gesamten Energiebedarfes, bestehend aus Kraft und Wärme, *zu zwei Dritteln auf die Einfuhr von festen und flüssigen Brennstoffen angewiesen.* In kritischen Zeiten wird aber vor allem die Zufuhr flüssiger Brennstoffe (Heizöl!) gedrosselt, während Steinkohle, solange die Zufuhrwege offen sind, immer noch erhältlich ist. Und da wollen sich nun die Baugenossenschaften durch die Anlage von Kohlenvorräten sichern in der Meinung, daß diese dann in den Gaswerken in guten *Zentralheizungskoks* umgewandelt werden, um gegebenenfalls zusätzlich zur Verfügung zu stehen. Die Baugenossenschaften sind übrigens nicht die einzigen, die zu der besagten vorsorglichen Maßnahme greifen wollen.

Wie man sieht, es geht einfach nicht ohne Steinkohle, so